

kein mensch ist illegal

kein mensch ist illegal gehört zu den wichtigsten politischen Kampagnen und Vernetzungsansätzen der 1990er Jahre in Deutschland. Schon der Entstehungsort der Idee, nämlich der hybrid workspace der documenta X 1997 in Kassel, steht für den neuen Ansatz: Die Verbindung von Kunst, Politik und Medien, der starke Fokus auf Öffentlichkeit, der Verzicht auf Forderungen an den Staat sowie auf moralische Argumentationen, die Nutzung neuer Medien und Aktionsformen brachen mit der klassischen antirassistischen Politik der 1980er Jahre. Nach der faktischen Abschaffung des Asylrechts 1993, der rassistischen Eskalation und Zunahme von Abschiebungen wählte kein mensch ist illegal – der Name ist einem Zitat des Schriftstellers und Holocaustüberlebenden Elie Wiesel entliehen – bewusst einen »radikalen Menschenrechtsstandpunkt«, der den Schutz der Betroffenen und die Verteidigung bestehender Rechte in den Mittelpunkt stellte.

Erstmals einer breiten Öffentlichkeit bekannt wird kein mensch ist illegal durch einen im Oktober 1997 veröffentlichten Aufruf. Im Sinne einer Legalisierung von unten wird zur praktischen Hilfe für Illegalisierte aufgefordert, Rechte und Bewegungsfreiheit für alle gefordert, die Notwendigkeit von Bündnissen mit legalen MigrantInnen und die staatliche Produktion von neuen Illegalisierten thematisiert. Versuche, gemeinsam mit Flüchtlingen und MigrantInnen Öffentlichkeit und eine Gegenbewegung zu schaffen, sind die Vernetzung mit den Sans Papiers in Frankreich, die Einbindung in das europäische No-Border-Netzwerk und später der Austausch mit US-amerikanischen Arbeiterinnen in der Reinigungs- und Textilbranche über deren Ansätze zur Selbstorganisation. Die Reflexion dieser Erfahrungen trägt entscheidend zur Diskussion darüber bei, wie sich Kämpfe von MigrantInnen im Niedriglohnbereich mit der Forderung nach Legalisierung, wie sich sozialer Widerstand und Antirassismus verbinden können. Durch öffentlichkeitswirksame Aktionen wie z.B. die »Stop Deportation Class«-Kampagne gegen Lufthansa gelingt es kein mensch ist illegal mit neuen Aktionsformen wie einer Online-Demo, einem virtuellen Sit-In, Lufthansa in die Defensive zu bringen und konkret Abschiebungen zu verhindern. Camps an den europäischen Außengrenzen setzen die Forderung nach Freizügigkeit und Bewegungsfreiheit als universales Menschenrecht auf die Tagesordnung.

kein mensch ist illegal steht für einen Blickwechsel: weg vom Opfer und Objekt staatlicher Repression und karitativer Zuwendung hin zu MigrantInnen und Flüchtlingen als politischen Subjekten. Neue theoretische wie prak-

tische Verknüpfungen zu feministischen (→ Feminismus), globalisierungskritischen (→ Sozialforen) und Critical Whiteness-Debatten etc. entstehen. Die Ausblendung der Kolonialgeschichte Deutschlands und die Kontinuität rassistischer Diskriminierung werden kritisiert, der Widerstand von MigrantInnen thematisiert. Das Konzept der → Autonomie der Migration ist seitdem nicht mehr aus der antirassistischen Diskussion wegzudenken.

kein mensch ist illegal hat Räume geschaffen, in denen verschiedene Kampagnen und Netzwerke, wie z.B. »jeder mensch ist ein experte« entstanden sind, die die Frage der Arbeitsmigration (→ transnationale Migration) in den Blick nehmen und darauf hinweisen, dass Migrationspolitik auch und gerade als Reaktion auf die selbstbestimmte Mobilität der MigrantInnen zu begreifen ist. In diesem Sinne haben z.B. 2003 die Berliner Gründungsorganisationen der Gesellschaft für Legalisierung – Kanak Attak, Polnischer Sozialrat, Mujeres sin Rostro, Medizinische Flüchtlingshilfe, RESPECT, elixer-A u.a. – im Rahmen ihrer Tour »Wir sind unter euch« den 1. Bundeskongress von ver.di besucht, um die Gewerkschaftsmitgliedschaft illegalisierter ArbeiterInnen einzufordern.

kein mensch ist illegal war ein Transformator dafür, die Hierarchisierung innerhalb der antirassistischen Bewegung zwischen Kunst und Politik aufzuweichen, Identitäten aufzulösen und nach Schnittmengen, Übergängen, taktischen Gemeinsamkeiten und produktiven Missverständnissen zu suchen. kein mensch ist illegal hat die Figur der/s Illegalisierten in den Diskurs gebracht und Flüchtlinge und MigrantInnen damit zu Subjekten gemacht. kein Mensch ist illegal wurde zur Klammer und zum Bezugspunkt für ein breites Spektrum von Aktiven. Selbstorganisationsansätze von MigrantInnen wie The Voice und die Brandenburger Flüchtlingsinitiative sind entstanden. Die Herausforderung ist, weiter Verbindungslinien zwischen Arbeit, Migration und der Legalisierungsforderung zu thematisieren und damit der Ökonomisierung der Migrationspolitik und dem aktuellen Diskurs um innere Sicherheit eine starke linke politische Entsprechung zu geben: eine Reökonomisierung und Internationalisierung antirassistischer Politik.

Silke Veth

Zum Weiterlesen

cross the border (Hrsg.) (1999): kein mensch ist illegal. Ein Handbuch zu einer Kampagne. Homann, Ralf: Immerwährender Neustart. Zur hybriden Praxis von kein mensch ist illegal, www.republicart.net
»Subtropen« Beilage zur Jungle World 15/02: www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_2002/15/sub04a.htm